
Wirtschaftskooperation in EU-Grenzregionen

Rezension von: Harald Zschiedrich
(Hrsg.), Wirtschaftliche Zusammenarbeit
in Grenzregionen. Erwartungen – Bedin-
gungen – Erfahrungen, BWV Berliner
Wissenschaftsverlag, Berlin 2011, 435
Seiten, € 45.

Der an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin lehrende H. Zschiedrich hat in diesem Sammelband nicht weniger als 40 AutorInnen in 33 unterschiedlichen, die Probleme der Wirtschaftskooperation in europäischen Grenzregionen behandelnden Beiträgen zu Worte kommen lassen. Dabei wird eine Dreiteilung in „Grenzregionen und Potenziale für wirtschaftliche Zusammenarbeit“, „Probleme und Erfahrungen mit Unternehmenskooperationen in ausgewählten Grenzregionen“ sowie „Schlussbemerkungen und Ausblick“ vorgenommen.

Der Herausgeber selbst setzte den Rahmen in seinem einleitenden Beitrag über „Grenzregionen als Wegbereiter von Internationalisierung und wirtschaftlicher Integration – Erfahrungen aus der deutsch-polnischen grenzüberschreitenden Kooperation“ und fasste die Ergebnisse der viele Aspekte der Wirtschaftskooperation berührenden Beiträge seiner Autorenschaft in zehn Thesen in den „Schlussbemerkungen und Ausblick“ zusammen. Lesern, die sich angesichts des Umfangs des gesamten Werks einen ersten Eindruck verschaffen und wichtige Ergebnisse erfahren wollen, sollten diese beiden Artikel als erstes studieren.

Ein großer Teil der Autoren befasst sich mit den Problemen, die sich im Gefolge der deutsch-polnischen Gren-

ze ergeben. Diese mahnen insgesamt zur Vorsicht: Obwohl die marktwirtschaftliche Transformation der damaligen sozialistischen polnischen Volkswirtschaft bereits seit mehr als 20 Jahren läuft, der EU-Beitritt im Rahmen der großen Osterweiterung 2004 erfolgte und mittlerweile die Dominanz der Grenze angesichts der Integration Polens und der anderen neuen Beitrittsländer in den Schengen-Raum verringert wurde, wäre es noch viel zu früh, von einem einheitlichen Wirtschaftsraum mit Akteuren gleicher Wirtschaftsentwicklung und kultureller Tradition auf beiden Seiten der Grenze zu sprechen.

Damit verbleiben noch zahlreiche Hindernisse, die nicht in allererster Linie konzeptionelle Barrieren darstellen, sondern Defizite der Umsetzung von Erkenntnis in unmittelbares Managementhandeln: Jeder der im grenzüberschreitenden Prozess einbezogenen Manager würde zugestehen, dass möglicherweise Polen und Deutsche „anders ticken“, aber was das konkret und täglich bedeuten kann, auf welche Befürchtungen und Ängste geachtet werden muss, damit sich diese Divergenzen nicht handlungslähmend auswirken, alles das muss mühselig im Einzelfall erkundet und mit dem allgemein vorhandenen Wissen über Unterschiede in der kulturellen und technologischen Entwicklung in Übereinstimmung gebracht werden. Insofern ist die Existenz einer durchlässig gewordenen Grenze noch kein Garant, dass neue Unternehmenskooperationen von selbst entstehen.

Der Wert des vorgelegten Sammelbandes besteht gerade auch darin, dass der Leser – vielleicht der vor einer Zusammenarbeit stehende Mittelständler? Oder der Verwaltungsmanager einer Wirtschaftsförderungsinstitution?

Oder der Unternehmensberater für grenzüberschreitende Kooperation? – nicht nur von den Schwierigkeiten der aus historischen Gründen besonders belasteten deutsch-polnischen Zusammenarbeit erfährt, sondern auch über die wahrgenommenen Chancen an anderen Grenzen unterrichtet wird.

Besonders bemerkenswert aus der Sicht des Rezensenten waren dabei die Beiträge von Karl-Heinz Lamberts, Ministerpräsident der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, über „Lehren aus der grenzüberschreitenden Kooperation in Westeuropa für die Zusammenarbeit in den Grenzregionen an den neuen EU-Binnengrenzen nach der Osterweiterung“, von Peter Mayerhofer, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, über „Standortraum Wien-Bratislava. Wächst zusammen, was bisher nicht zusammen gehörte?“, sowie die Beiträge Jergers und Knoglers über die Kooperation zwischen Oberpfalz und Böhmen und Lembergers über die ländlichen Räume Bayerns und Tschechiens am Beispiel des Landkreises Cham. Karl-Heinz Lamberts mahnte ausdrücklich „Kraft, Mut und Ausdauer“ bei der Überwindung von Grenzen an und erinnerte an die Zeiträume, die für die grenzüberschreitenden Kooperationen in Westeuropa und die Schaffung von Euroregionen, wie z. B. Saar/Lor/Lux, mit dem Beginn der Montanunion 1951 zur Verfügung standen: „Das Überwinden von Erbfeindschaften ... musste sich unter besonders sensiblen und schwierigen Bedingungen konkret vor Ort an den Grenzen bewähren.“ (S. 44)

Mayerhofer, der die Zusammenarbeit der 55 km von einander entfernten Donaustädte Wien und Bratislava ausführlich empirisch untersucht hatte und dabei feststellte, dass die Partner „ein

gutes Stück vorangekommen“ (S. 103) seien, musste dennoch zugestehen, dass auch hier in den wenigen Jahren seit der EU-Osterweiterung noch keine Wunder vollbracht werden konnten – eine „integrierte Standortregion, die auf Basis komplementärer Stärken gemeinsame Vorteile im internationalen Standortwettbewerb“ (S. 103) nutze, liege noch in ziemlicher Ferne.

Dasselbe müsse man wohl trotz viel versprechender Ansätze für die Bemühungen des Landkreises Cham sagen. Ähnliches gilt trotz der „in den letzten Jahren intensivierten“ (S. 81) Zusammenarbeit zwischen der Wirtschafts- und Handelskammern der Oberpfalz und Südwestböhmen, wo die Autoren Jergler und Knogler ausdrücklich weitere Schritte anmahnten.

Die Lage an der Oder, der deutsch-polnischen EU-Binnengrenze, ist – gemessen an den anderen Regionen – eher noch schwieriger: Beide Grenzpartner waren jahrzehntelang gewohnt, sich an den eigenen nationalen Zentren zu orientieren, standen sich also buchstäblich mit den Rücken gegenüber. Damit verlor die Peripherie einen wesentlichen Teil ihrer eigenen Dynamik und Standortstärke. Sie dünnte buchstäblich aus, was bei Unternehmenskooperationen „Übersprungeffekte“ unter Umgehung der „Grenzöde“ auslöste. So musste Zschiedrich zum Beispiel als ein Ergebnis der Untersuchung feststellen, dass „die Förderung strukturschwacher Grenzregionen in der Regel im Rahmen einer Clusterförderung“ kaum erfolgen könne (S. 423). Wenn Stärken fehlten, könnten weder kooperationsbereite Unternehmer noch Wirtschaftsförderer an ihnen ansetzen.

Der vorliegende Band, der zahlreiche Praktiker zu Worte kommen lässt, ist eine wichtiges Angebot für Hand-

lungsträger und Wirtschaftsforscher, die die allgemeinen Seminare über die EU-Regionalförderung bereits gehört haben und mehr über die konkreten

Chancen und Herausforderungen der grenzüberschreitenden Kooperation erfahren wollen.

Michael Tolkstdorf

Reihe

„Wirtschaftswissenschaftliche Tagungen der AK-Wien“

Band 6: „Finanzausgleich – Herausforderungen und Reformperspektiven“, hrsg. von Bruno Rossmann, 142 Seiten, 2002, € 22.

Band 7: „Wirtschaftspolitische Koordination in der Europäischen Währungsunion“, hrsg. von Silvia Angelo und Michael Mesch, 138 Seiten, 2003, € 20.

Band 8: „US-amerikanisches und EUropäisches Modell“, hrsg. von Michael Mesch und Agnes Streissler, 190 Seiten, 2004, € 25.

Band 9: „Öffentliche Wirtschaft, Geld- und Finanzpolitik: Herausforderungen für eine gesellschaftlich relevante Ökonomie“, hrsg. von Wilfried Altzinger, Markus Marterbauer, Herbert Walther und Martin Zagler, 154 Seiten, 2004, € 25.

Band 10: „Steigende wirtschaftliche Ungleichheit bei steigendem Reichtum?“, hrsg. von Günther Chaloupek und Thomas Zotter, 178 Seiten, 2006, € 25.

Band 11: „Aspekte kritischer Ökonomie. Gedenkschrift für Erwin Weissel“, hrsg. von Markus Marterbauer und Martin Schürz, 97 Seiten, 2006, € 15.

Band 12: „Ende der Stagnation? Wirtschaftspolitische Perspektiven für mehr Wachstum und Beschäftigung in Europa“, hrsg. von Günther Chaloupek, Eckhard Hein und Achim Truger, 156 Seiten, 2007, € 23.

Band 13: „Pensionskassen: Europa – Österreich; Strukturen, Erfahrungen, Perspektiven“, hrsg. von Thomas Zotter, 145 Seiten, 2008, € 20.

Band 14: „Entwürfe für die Zukunft von Wirtschafts- und Sozialpolitik – Alois Guger und Ewald Walterskirchen zum 65. Geburtstag“, hrsg. von Markus Marterbauer und Christine Mayrhuber, 158 Seiten, 2009, € 24.

Band 15: „Ausgliederungen aus dem öffentlichen Bereich – Versuch einer Bilanz“, hrsg. von Christa Schlager, 178 Seiten, 2010, € 24.

Band 16: „Alternative Strategien der Budgetkonsolidierung in Österreich nach der Rezession“, hrsg. von Georg Feigl und Achim Truger, 107 Seiten, 2010, € 16.

Die Reihe erscheint im LexisNexis Verlag ARD Orac, 1030 Wien, Marxergasse 25, Tel 01/534 52-0, Fax 01/534 52-140, e-mail: verlag@lexisnexus.at